

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Johann sitzt an einem Tische und trinkt Wein. Karl kommt dazu.

Karl. Herr Johann —

Johann. Man nennt mich Monsieur Jean!

Karl. Monsieur Jean? So? Wo ist denn der Herr Johann, der Monsieur Jean heißt, her gebürtig?

Johann (trinkt und bekümmert sich nicht um Karl). Von Großbieringen.

Karl. Nun — also, Monsieur Jean von großen Bieringen!

Sage Er mir doch, wo ist der Herr Traut?

Johann. Mit Madam und Mamsell Tochter zur Frau von Ringen.

Karl. Und die jungen Herren!

Johann. Die jungen Bären? die spielen mit der Mamsell Pharo.

Karl. Pharo? Ei so steh uns Gott bei!

Johann. Ihr solltet alle, wie die Gebetbücher, in schwarzem Corduan eingebunden seyn.

Karl. Was Er sagt?

Johann. Ich habe entsetzlich gelacht bei Tische über das ganze Landwesen. Sind die Kerle nicht aufgestanden und haben Gesundheit getrunken!

Karl. Die Leute, die noch Gesundheit trinken, haben auch bezahlten Wein.

Johann. Er ist mir ein grämlicher Herr Karl.

Karl. Er ist mir ein fataler Monsieur Jean von großen Bieringen.

Johann. So will ich denn hinaus kommen zu Euch, und Mores lernen.

Karl. Das körtet Ihr alle, so viel Ihr seyd.

Johann. Diable!

Karl. Erstens kriegt Ihr bei uns zu essen. Man stülkret sich nicht in die Ohren, und lacht hinter niemanden her. Dann ist alles bezahlt, was Ihr genießt — das sind scharmante Mores. He!

Johann. Herr Karl sind eine Art Galgenpater.

Karl. Steht Er unter der Leiter?

Johann. Und von der gräßlichen Sorte, wie ich merke.

Karl. Der Herr hat mir schlecht begegnet, drum habe ich keinen Regard vor ihm. Er hat mir ein hübsches Nachtlager angewiesen, unter der Treppe.

Johann. Der Herr mag ein Studiosus gewesen seyn, aber Er ist es nicht mehr. Und hätte der Herr was gelernt, so wäre Er nicht des Herrn Einnehmers dienstbarer Geist.

Karl. Da hat er Recht.

Johann. Der Herr hätte ein Handwerk lernen sollen.

Karl. Da hat Er ganz Recht.

Johann. Zum Studiren war Er nicht aufgezäumt.

Karl. Da hat Er vollkommen Recht.

Johann. Also ist der Herr unter der Treppe ganz wohl placirt. Will Er ein Glas Wein?

Karl (nimmt es). Auf Dero Wohlseyn! Sie sterben entweder im Armenhause, oder am Galgen. Gott befohlen, **Monsieur Jean** von großen Bieringen; ich will sehen, was die Kinder machen. (Geht ab)

Zweiter Auftritt.

Johann allein.

Mieschanter — widerlicher Kerl! — Indeß, so viel ist wahr; ich muß mich nach was anderm umsehen, denn hier im Hause werden sie bald die Wände verkaufen müssen.

Dritter Auftritt.

Hofrath. Johann.

Hofrath. Jean!

Johann. Herr Hofrath!

Hofrath. Du bist ein gewandter Kerl!

Johann. So ziemlich!

Hofrath. Ein Bursche, der zu brauchen ist.

Johann. Sie haben mich schon lange anstellen wollen bei etwas Höherm.

Hofrath. Soll werden. Sag mir nur — bemerkst Du Geld bei dem Volke?

Johann. Das glaube ich.

Hofrath. Considérable?

Johann. Gewiß! denn sie wechseln nicht gern, und kaufen nichts. Ihre Sachen sind altfränkisch, aber alles vollauf.

Hofrath. Das ist wahr. Spürst Du keine Neigung zu meinem Sohne bei der Tochter?

Johann. Wenn er ihr erzählt und vorplaudert, so lacht sie.

Hofrath. C'est bon! ah! c'est bon! Das Lachen ist bei dummen Weibern Embarras, und Embarras ist die Krise in der Liebe — c'est bon! Denk, wie wir mit dem Gelde von dem Gezücht uns rangiren könnten.

Johann. Sollte der Alte hergeben?

Hofrath. Si fait! — die väterliche Zärtlichkeit für den Holzbock — er gibt her.

Johann. Das ist denn meine letzte Hoffnung — sonst bitte ich um den stehenden Lohn von vier Jahren und wandle.

Hofrath. Jean — ich mache Dich zu was Großem.

Johann. Ich habe es bloß für die Nachricht schon verdient, daß der Dorfambeter kommt, und daß Sie daher die ganze Familie wegsprengen könnten.

Hofrath. Ein Meisterreich!

Johann. Den Karl habe ich auch fortgebracht; wie er hörte, daß die Kerle Pharo spielten, ist der böse Feind in ihn gefahren. Er ist fort, und wird wohl hinter dem Tische stehen.

Hofrath. Zu was Großem mache ich Dich.

Johann. Nur nicht zum Kanzleiboten.

Hofrath. Warum?

Johann. Die Livree trage ich nicht. Und — Bote — das klingt so pfennigmäßig. Ja, wenn Sie es vermitteln

wollten — daß ich den Mannen kriegte — so — als — als
Kanzlei-Envoyé — das wäre ein andres.

Hofrath. Eh bien!

Johann. Und daß ich so genannt würde.

Hofrath. Laisse moi faire!

Johann. Envoyé?

Hofrath. Envoyé!

Johann. Durchs Feuer gehe ich für Sie! (Geht ab)

Vierter Auftritt.

Hofrath allein.

Eh bien! allez toujours! Gel — einfältiger!
(Er schneift.)

Fünfter Auftritt.

Hofrath. Johann.

Johann (eilig). Herr Hofrath!

Hofrath. Mon cher Jean!

Johann. Er ist da.

Hofrath. Wer?

Johann. Der Dorstliebhaber.

Hofrath. Fragt nach mir?

Johann. Nach Mansjell Traut.

Hofrath. Amilivre Karl — und führe ihn herein.

Johann. Gleich! (Geht ab.)

Hofrath. Das Air de Cour soll Dich so zusammen
schmettern, armer Wicht!

Sechster Auftritt.

Hofrath. Der junge Wiese.

Wiese (tritt lebhaft ein; sieht den Hofrath, frugt, macht ihm aber ein verbindliches Compliment).

Hofrath (kalt). Was will Er?

Wiese. Nichts bei Ihnen.

Hofrath. Ohne Façon! zu wem will Er?

Wiese. Nicht zu Ihnen! Also! (Will gehen.)

Hofrath. Bleibe Er da. (Er setzt sich.) Ich kenne Ihn schon.

Wiese. Dabei kann ich nichts verlieren.

Hofrath. Nicht naseweis.

Wiese. Das muß ich ja wohl nicht leiden. (Will gehen.)

Hofrath. Wenn ich Ihn fort haben will — soll Er schon fort kommen. Jetzt bekenne Er.

Wiese. Bekennen?

Hofrath. Er hat das Mädchen verführen wollen — die Jungfer Traut — ich weiß alles.

Wiese. Der Vater selbst weiß alles.

Hofrath. In des Vaters Namen rede ich mit Ihn.

Wiese (betroffen). In des Vaters Namen?

Hofrath. Der sein heimliches Hierherkommen erfahren hat, und äußerst aufgebracht ist.

Wiese (lebhaft). Aufgebracht?

Hofrath. Daß Er seiner Tochter hier damit einen bösen Namen macht.

Wiese. Das ist unbegreiflich!

Hofrath. Er hat mir als Schwager den Auftrag gegeben, Ihn fortzuschicken.

Wiese (traurig). Fortzuschicken?

Hofrath. Ich bin der Hofrath Reising. Das Mädchen hat mir alles entdeckt. Sie will Ihn weiter nicht sehen.

Wiese (heftig). Sie will mich nicht sehen?

Hofrath (kalt). Nicht mehr!

Wiese. Sie will mich nicht mehr sehen?

Hofrath. Nein!

Wiese. Das ist unmöglich!

Hofrath (lacht). Er wird es gewahr werden.

Wiese. Das ist unmöglich, sage ich Ihnen.

Hofrath. Daß Er die Rätbin Reising nicht mehr zu sehen kriegen soll, dafür stehe ich Ihn.

Wiese. Wer ist die Rätbin Reising?

Hofrath. Meines Sohnes künftige Frau, die Manssell Braut.

Wiese. Was sagen Sie?

Hofrath. Sie ist seine Braut.

Wiese. Das ist sie nicht, das ist sie nicht.

Hofrath. Er ist Seiner Sache recht gewiß.

Wiese. Das bin ich auch. Sie ist ein ehrliches Mädchen, sie hat mir ihr Wort gegeben.

Hofrath. Sie hat es vergessen.

Wiese. Sie vergift mich nicht, so wie ich sie nie vergesse. Wir habens einander gelobt.

Hofrath. Da draussen auf dem Dorfe?

Wiese. Unter Gottes freiem Himmel haben wir es einander zugesagt.

Hofrath. In der Stube hat sie es vergessen. Sehe Er einmal so ein Zimmer an — das ist ein ander Werk, als Eure Landneester. In so einem prächtigen Zimmer wird so eine Spece von Mädchen konfus — sie gafft — und horcht — und gafft

— und ist weg. Dann mein Sohn! hat Er meinen Sohn gesehen?

Wiese. Nein, nein!

Hofrath. Das ist ein hübscher Mann. Rath ist er. Du lieber Gott! — Jedem Blicke von dem Mädchen begegnet eine Artigkeit.

Wiese. Das glaube ich!

Hofrath. Der weiß seine Worte zu setzen.

Wiese. O das glaube ich!

Hofrath. Weiß Verschen zu machen.

Wiese. Verschen?

Hofrath. Bei dem ist Geld die Hülfe und die Fülle! Das schafft Kleider, Steinchen, Musik, Lustpartien. Sie sind wirklich mit einander fort.

Wiese (erschrocken). Fort?

Hofrath. Er führt sie spazieren. — Ja, ja! suche Er das ganze Haus aus. Er wird sie nicht finden. Gehe Er — suche Er überall.

Wiese. Ich kann nicht von der Stelle.

Hofrath. Nun, und sie wußte, daß Er kommen würde —

Wiese. Ja wohl wußte sie es, ja wohl!

Hofrath (lacht). He nun, sie ist doch fort.

Wiese. Ach, mein Herr!

Hofrath. Mir ist es leid, daß es so gekommen ist; denn ich kann mir aus so einer Schwiegertochter nicht viel machen.

Wiese. O so lassen Sie sie uns. Mein Vater liebt sie so herzlich, ich liebe sie, und sie liebt mich. Sie liebt mich doch!

Hofrath. Ja, bis sie in die Stadt gekommen ist.

Wiese. Die Stadt! ach ich sagte es ja, ich sagte es ja!

Hofrath. Und da es der Vater nun auch will —

Wiese. Der Vater? der will es auch? der Vater?

Hofrath. Weil ihm die Mutter keine Ruhe gelassen hat.

Wiese. Die Mutter! ja, die Mutter hat mich nie leiden können.

Hofrath. Nun da sieht Er.

Wiese. Die Mutter hat ihr zugeredet, aber eben deswegen ist sie mir doch nicht untreu geworden. Sie ist nur überredet. Ach, wenn ich sie nur sprechen könnte!

Hofrath. Davan denke Er nicht.

Wiese. Wenn ich sie nur einen Augenblick sprechen könnte!

Hofrath. Das hat der Vater verboten. Er soll fort, das gebietet er Ihn durch mich.

Wiese. Der ehrliche, wackere Herr Traut hätte das gethan?

Hofrath. Das hat Herr Traut gethan. Er hat hier nun ganz andere Ausichten mit seiner Tochter. Wo so ein — Schulmeister — ist Sein Vater?

Wiese. Ja!

Hofrath. Wo so ein Schulmeisters Kind sich daneben ansetzt, nimmt, wie ein Pfennig neben tausend Louisdor. Drum gehe Er.

Wiese. Ach, mein Herr!

Hofrath. Und das will ich Ihn gesagt haben; mein Sohn ist heftig.

Wiese. O, ich fürchte ihn nicht — ich fürchte ihn nicht! Ich fürchte ihn wahrhaftig nicht!

Hofrath. Und da Ihn das Mädchen doch nicht sehen will —

Wiese. Nicht sehen? nicht sehen! gar nicht sehen?

Hofrath. Gar nicht! Da die Mutter eine sehr lebhafte Frau ist.

Wiese. O die Mutter! die Mutter! die ist an allem Schuld.

Hofrath. So gehe Er, ehe Er ausgelacht wird; denn das wäre mir leid, wenn Er den Leuten noch zum Spektakel dienen sollte.

Wiese. Nein! das werde ich nicht. Dazu bin ich zu gut.

Hofrath. Das denn doch gewiß geschähe; das Mädchen ist nun gepuzt, wie eine Dame, und Er —

Wiese. O mein Herz ist doch besser, als ihres. Sagen Sie ihr das.

Hofrath. Die fährt nun in der Welt Herrlichkeiten herum.

Wiese. Ich habe sie nie vergessen, und werde sie um keiner Welt Herrlichkeiten vergessen.

Hofrath. Also gehe Er nun mit Gott.

Wiese. Ders vielleicht gewollt hat, daß mein ehrliches Herz nicht an eine solche Kreatur weggeworfen werden sollte.

Hofrath (frömmlich). Kann wohl seyn!

Wiese. Sagen Sie ihr, daß ich sie vergessen würde.

Hofrath. Ja!

Wiese. Daß sie mich nicht verdiente!

Hofrath. Wohl!

Wiese. Daß sie heilige Zusagen gebrochen hätte.

Hofrath. Gut, gut!

Wiese. Sagen Sie es ihr gewiß.

Hofrath. Gewiß!

Wiese. Daß das keinen Segen bringen könnte! daß sie

in allen ihren Herrlichkeiten doch an mich denken würde, daß sie mich zurück wünschen würde, und das wird sie. Sie wird mich zurück wünschen. Denn so liebt sie keinen, wie ich sie geliebt habe.

Hofrath. Nun?

Wiese. Aber nun vergesse ich sie. O ich werde sie gewiß vergessen. Sagen Sie ihr das nur; daß ich sie vergessen will. Das sagen Sie ihr recht oft — aber mein Leber geht darauf, ehe ich sie vergesse — das ist die Aussteuer, die sie Ihnen ins Haus mit bringt. Darauf Gott befohlen! Mich sehen Sie niemals wieder. (Er geht hastig fort.)

Hofrath. Wichtig abgeschafft! (Grinst.) Nun wollen wir sehen, daß die Victorie nicht verloren geht.

Siebenter Auftritt.

Hofrath. Johann.

Hofrath. Jean! — gehe ihm nach, daß er aus dem Hause kommt!

Johann geht ab.

Achter Auftritt.

Hofrath. Hofrätthin.

Hofrätthin. Sind wir des Arbeiters los?

Hofrath. Los und lebzig. Die erste Amour! der Kerl ist blind wie ein Heide. Aber nun Feuer unter den Kessel, gefocht!

und aufgetischt. Denn der Kerl kommt von der prima Furia wieder zu sich — dann ist alles verloren.

Hofrätthin. In einer Stunde muß alles geschehen seyn.

Hofrath. Hm hm! So habe ich einen Coup de Maitre gemacht. Wenn ich aber nur die ganze Politik nicht umsonst gebraucht habe!

Hofrätthin. Wie das?

Hofrath. Wenn nur Geld genug vorhanden ist, oder sie es heraus geben.

Hofrätthin. Meine Schwester hat doch das Empire der Gewohnheit über ihn.

Hofrath. Wenn sie mir die Doche ohne Moyens ins Haus setzten — ich jagte mir eine Kugel durch den Kopf.

Hofrätthin. Das muß gleich alles jetzt geendet werden.

Hofrath. Der Bauer scheint Charakter zu haben.

Hofrätthin. Er läßt sich alles ausreden.

Hofrath. Den Hecker läßt er. Den Titel zum Beispiel! Er will doch den Titel nicht.

Hofrätthin. Den Punkt gibt man nach, desto gewisser erhält man den andern.

Hofrath. Wenn ich alles umsonst gethan hätte — ich desperationirte. Das Mädchen ist ein fatales Bild!

Hofrätthin. Freilich!

Hofrath. Die Söhne? Gott bewahre mich! die Kerle haben Mägen wie Schläuche.

Hofrätthin. Ihr Appetit ist terribel.

Hofrath. Bodenlos, sage ich Ihnen — bodenlos! und sagen Sachen? oft recht penible Wahrheiten! Recht penible! Wenn alles abgeschlossen ist, schieben wir sie bald möglichst zum Hause hinaus. Mir kommt es vor, als ob ihn unser Aufwand chequirte.

Hofrätthin. Mag seyn! Aber er ist nöthig, um zu verbergen, wie unsere Umstände sind.

Hofrath. Ma foi! — Ich habe — es ist — spottwenig habe ich noch an Gelde.

Hofrätthin. Ich will meine Wintergarderobe allenfalls weggeben.

Hofrath. Mon Dieu! Es wird ja wieder Winter.

Hofrätthin. Kommt Zeit, kommt Rath!

Hofrath. Rath? oui! Aber kein Geld!

Neunter Auftritt.

Vorige. Herr Traut. Madam Traut. Salome.

Hofrath. Da sind unsere Lieben — der Besuch schon abgethan?

Herr Traut. Eine recht würdige Edelfrau, die Frau von Ringen.

Hofrätthin. Die Ringen sind von altem Adel. Sie ist eine geborne von —

Hofrath. Oui, oui! Sie stehen im Turnierbuche von —

Herr Traut. Die guten Grundsätze müssen in der Familie sich auf eine eigene Weise fortgepflanzt haben. Diese Dame ist wirthschaftlich ohne Geiz, höflich ohne Herablassung, wohlthätig ohne Schein, ein Archiv von Erfahrung, gutem Rath, Belehrung —

Hofrath. Und da meinen der Herr Bruder, daß sich das so in der Familie fortgepflanzt hätte?

Herr Traut. Warum nicht? Die Geburt ist eine Auf-
forderung, Verdienste zu sammeln, zu erhalten, und wieder zu
übertragen. Es gibt denn doch nun immer mehrere, die es ein-
sehen, daß ohne die Erhaltung dieses moralischen Fideicommisses
der Stand an sich keinen Werth hat.

Hofrath. Ah nous voilà — der Herr Bruder sind ge-
fangen.

Herr Traut. Warum?

Hofrath. Was bei dem Abel die Geburt thut — Eh-
bien — das thun bei uns vom ersten Bürgerange die Titel —
also Herr Commerzienrath Traut!

Herr Traut. Nicht zugegeben!

Hofrätthin. Ja, ja! Frau Commerzienrätthin Traut, es
bleibt dabei.

Herr Traut. Der Titel sagt laut, ich möchte scheinen, was
ich nicht seyn kann.

Hofrath. Da haben wir den Diogen. Exaclement,
c'est Diogene.

Madam Traut. Wenn ich die Wahrheit sagen soll, lieber
Mann —

Herr Traut. Ein Titel ist eine Nummeret am hellen
Tage.

Madam Traut. Lieber Mann —

Herr Traut. Ich will nicht Commerzienrath heißen.

Hofrätthin. Sie sollten aus Gefälligkeit gegen meine
Schwester —

Herr Traut. Ja so? — liebe Frau, Dein Verlangen
will ich nicht tyrannisiren.

Hofrätthin. Scharmant!

Herr Traut. Wir wollen alle eintommen, und der Herr
Bruder werden mich unterstützen.

Hofrath. Contez sur moi!
 Herr Traut. Nicht für mich. Aber daß Du einen Titel
 bekommst, als Frau Commerzienrätthin.

Salome (lacht).

Hofrätthin (rümmt die Nase).

Madam Traut (lacht).

Hofrath. Cela ne se fait pas!

Herr Traut. Billiger kann ich doch nicht seyn.

Behuter Austritt.

Vorige. Ernst. Jakob.

Ernst (langsam). Wir haben was gelernt, Papa!

Herr Traut. Das ist brav!

Jakob. Es ist wohl nicht brav.

Madam Traut. Nun, was ist's denn?

Jakob. Haben Sie vom König Pharao gelesen?

Salome. Der ist im rothen Meere ertrunken.

Jakob. Er war auch ein Zauberer —

Madam Traut. Was wirbs?

Ernst. Er zaubert noch heutiges Tages.

Jakob. Seine Zaubereien haben unser Geld weggenommen.

Salome. Des Königs Pharao?

Herr Traut (lacht). Ihr habt gespielt?

Ernst und Jakob (die Hände faltend). Ja, Papa!

Hofrath. Que Diable!

Madam Traut. Wie seyd Ihr dazu gekommen?

Ernst. Wie alles weg war, so sagte die Mansfell Cousine,
 die Zeit währe ihr lang.

Jakob. Zu reden wäre mit uns nichts.

Ernst. Wir sollten spielen.

Jakob. Wir sagten, wir könnten nicht.

Ernst. Sie sagte, sie wollte es uns lernen.

Jakob. Und dann hat sie es uns gelehrt.

Ernst. Erst wurde ohne Geld gespielt, bis wir es konnten.

Jakob. Hernach um Geld, und da kams — (Er stockt.)

Ernst. Ja, da kams — (Er stockt.)

herr Crant. Daß Ihr Euer Geld verloren habt?

Ernst und Jakob. Ja!

herr Crant. Nun — so habt Ihr denn gespielt.

Hofrath (zu ihr). Sie müssen Ihes reprochiren, mein Engel.

Salome. Ihr abscheulichen Leute!

Hofrathin. O sie hat zum Scherz gespielt, und wird das Geld zurück stellen.

Hofrath. Oui, oui! So ist es, Herr Bruder!

Jakob. Nein, zurückstellen will sie es nicht.

herr Crant. Das würde ich auch verbitten.

Ernst (lacht). Sie wills behalten.

Jakob. Sie hat es schon in einen schwarzen Schrank geschlossen.

Ernst. Einen Louisdor von mir, den hat sie im Beutel behalten.

Jakob. Der brächte Glück, sagte sie.

Hofrathin. Badinage, Badinage!

Hofrath. Eh mais, sans doute!

Ernst (seufzt).

Jakob (auch).

Ernst. Papa!

Herr Crant. Was gibts noch?

Jakob. Noch was!

Madam Crant. Nun?

Ernst. Wir haben weiter gespielt.

Madam Crant. Ohne Geld?

Jakob (eifert). Wir haben unser Geld wieder haben wollen.

Ernst. Und haben auf Borg gespielt.

Jakob. Und sind der Cousine schuldig.

Ernst (fürchtam). Jeder —

Jakob. Fünf —

Ernst. Thaler.

Herr Crant. Schulden? Pfui!

Jakob. Nicht wahr, es ist schlecht.

Herr Crant. So — etwas — ja!

Jakob. Das versta —

Herr Crant. Holla! Meister Jakob! wir werden immer tiefer hinein kommen.

Hofrath. Bei meiner Tochter werde ich mich bedanken.

Car elle a de l'Esprit — Sie hat den lieben Kindern eine Lektion geben wollen.

Hofrathin. Das Geld erhaltet Ihr zurück.

Herr Crant. Durchaus nicht!

Hofrath. Und nun erlauben mir der Herr Bruder, als Vater zu reden.

Herr Crant. Recht gern.

Hofrath. Das Spiel ist ein Laster.

Jakob. Ja!

Hofrath. Das uns ums Geld bringt.

Ernst. So merke ich.

Hofrath. Und um die Ruhe unsers Gemüths.

Jakob. Ja wohl!

Hofrath. Man wird zornig —

Jakob. Ich bins.

Hofrath. Man geräth in das obüßte Laster des Fluchens,
und — man — man — **ensin!** man verliert sein Geld.

Ernst. Das haben wir verloren.

Hofrath. Man betrübt die lieben Eltern, also — muß
man nicht spielen.

Ernst. Der Herr Dunkel haben vollkommen Recht.

Jakob. Ach der Herr Dunkel wissen alles, was dabei
vorgeht.

Hofrath (verlegen). Nicht wahr?

Jakob. Warum spielt denn aber die Mannsell Cousine?

Hofrathin. Zum Zeitvertreib.

Ernst. Das Spiel ist ja aber ein Laster

Hofrath. Sie behält die Gemüthsruhe.

Jakob. Ja, sie hat das Geld.

Hofrath. Sie geräth nicht in das Laster des Fluchens.

Ernst. Sie hat gewonnen.

Hofrath. Welche naive Nepliken! Gott! was sind das liebe,
natürliche Seelen! die guten Kinder!

Herr Traut. Ihr habt gespielt — verloren — wieder ge-
winnen wollen — Schulden gemacht — Aerger und Zorn gehabt
— Ihr werdet wohl nicht mehr spielen — und so danke ich der
Cousine für die Lektion.

Ernst. Ich spiele niemals wieder.

Jakob. Niemals!

Herr Traut. Ich verlasse mich darauf, und so sind wir
fertig.

Hofrath. Sie attendiren mich — Welch ein Gemüth,
mein Engel!

Hofrätthin. Unvergleichlich!
 Herr Traut. Aber das Geld nehme ich auf Ihre nicht
 zurild.

Hofrätthin. So geben wirs den Armen.

Hesrath. Oui, ma chère, der Armuth.

Herr Traut. Recht! Wo Armuth ist, da geben Sie es
 hin. Seht kommt — daß wir vollends unsere Sachen anspacken.

(Sie gehen ab.)

Filfter Auftritt.

Hofrath. Hofrätthin.

Hofrath. Alle Wetter!

Hofrätthin. Verdammtes Streich!

Hofrath. Alle Grade der Tortur habe ich ausgestanden.

Hofrätthin. Die Jungen hätte ich umbringen können.

Hofrath. Lapidiren — auf meine Ehre — lapidiren —
 und Ihre Töchterlein!

Hofrätthin. Sie ist Ihrer willädig.

Hofrath. Sie haben das Spiel zuerst ins Haus gebracht.

Hofrätthin. Sie können ja ohne Spiel nicht leben.

Hofrath. Man muß sich der Eulation schämen, die Sie
 gegeben haben.

Hofrätthin. Des Exempels, das Sie gegeben haben.

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Mamsell Reising.

Mamsell Reising. Da vor der Thüre gibt es einen schönen Auftritt.

Hofrath. Spielerin! Gärstige!

Hofrätthin. Gib das Geld heraus.

Hofrath. Oui, das Geld.

Mamsell Reising. Das Geld?

Hofrath. Das Du den Bauernjungen abgenommen hast. Gib es zurück, gib es.

Mamsell Reising. Nein, mon cher Père!

Hofrath. Malheureuse!

Mamsell Reising. Was ich gewinne, ist mein, ich gebe es nicht mehr her.

Hofrätthin. Es frappirt meinen Schwager.

Mamsell Reising. Sie behalten ja auch, was Sie gewinnen.

Hofrath. Ungerathne.

Mamsell Reising. Sie haben mich zuerst zum Spiel —

Hofrath. Taisez vous!

Mamsell Reising. Ich würde ganz weggehen — aber ich muß Ihnen doch wohl sagen —

Hofrätthin. Was?

Mamsell Reising. Daß der Herr Karl in großen Explikationen mit der Familie ist, wegen des weggeschickten Dorfliebhäbers.

Hofrath. Que Diable!

Hofrätthin. Was?

Mamsell Reising. Er hat den Kerl gesprochen, und

erzählt Ihre ganze Unterredung; Mamsell Salome geberdet sich wie rasend.

Hofrath. Adieu Heirath!

Hofrätthin. Und Aussteuer — Verdammter Streich!

Hofrath. Wer bezahlt mir das kostbare Mittagessen?

Hofrätthin. Ich weiß ein letztes Mittel — Man muß sie brüsqüiren.

Hofrath. Wäre ich mir gleich recht grob gewesen, so wären sie in einen Gasthof gezogen.

Hofrätthin. Noch gebe ichs nicht auf.

Mamsell Keising. Hören Sie, sie werden laut?

Hofrath. Ihre närrischen Plane — broulliren mich immer mehr.

Hofrätthin. Ich werde suchen, meine Schwester mit ihrem Manne zu kompromittiren.

Hofrath. Die Gans!

Hofrätthin. Nicht geschmäht!

Hofrath. Intriguennacherin!

Hofrätthin. Man kann nicht platter seyn, als Sie.

Mamsell Keising. Am Ende habe ich die beste Partie genommen. Mein Gewinn ist klar. (Sie geht ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Hofrath. Hofrätthin.

Hofrath. C'est vrai! Sie hat doch an dem Mittagessen nichts zu zahlen. Aber ich werde mir nichts sagen lassen. Es ist doch alles verloren. Nun werde ich mich aufs hohe Pferd setzen.

Stfland, theatral. Werke. II.

Hofräthin. Fallen Sie nicht herunter.

Hofrath. Das sage ich Ihnen. Zu Abend bekommen Ihre sieben Angehörigen nichts mehr zu essen. Ich schließe die Küche zu, und nehme den Schlüssel mit.

Hofräthin. Was? Meine Familie —

Hofrath. Keine Heirath — kein Logis! Ehe die Sonne untergeht, müssen sie alle auf dem Rückmarsch seyn. Den Alten aber, den Karl — den soll der Jean noch durchprügeln. Da kommen sie auf meine Ehre! Allons zu Pferde!

Vierzehnter Austritt.

Vorige. Herr Trant. Madam Trant. Ernst.
Jakob. Salome. Karl.

Herr Trant. Herr Bruder! der ehrliche, alte Mann hier erzählt mir was Sonderbares.

Hofrath (unmuthig). Was wollen Sie?

Madam Trant (in größter Verlegenheit). Es ist gewiß ein Mißverständnis. Herr Bruder! war ein junger Bursche hier, Namens Wiese?

Hofrath. Ja, es war so ein Gefelle da, ein grober Kerl!

Hofräthin. Recht grob!

Madam Trant (zu Herrn Trant). Siehst Du nun?

Herr Trant. Nach der Beschreibung erkenne ich ihn nicht. Sie haben ihn fort geschickt —

Hofrath. Ja, er machte sich unnütz.

Hofräthin. Er fragte nach der Cousine, wie sie sich hier auführte — denken Sie nur!

Salome. Und da sagten Sie ihm nichts Gutes von mir?
Madam Traut (verwessend). Salome!

Salome. Mir kann gar nichts Aergeres begegnen, und ich
will sagen, was ich denke.

Hofrätthin. Er schimpfte meinen Sohn, und lästerte —
Karl (heftig). Nein, Madam! nein, das that er wahrhaftig
nicht!

Hofrätthin. Wenn ich reden soll, so lassen Sie die Figur
schweigen.

Herr Traut. Figur meines alten Freundes, warte, bis ich
Dich frage, sey so gut!

Karl. Ganz wohl!

Hofrath. Das hat ja wohl das Ansehen eines Verhörs?

Herr Traut. Einer billigen Nachfrage — also — da lä-
sterte er Ihren Sohn?

Hofrätthin (schnell). Und Ihre Tochter!

Hofrath (noch schneller). Oui, oui! und Ihre Tochter!

Salome (herzlich). Ach! das ist gewiß nicht wahr!

Ernst (mit Zorn). Nein!

Jakob (eben so). Nein, gewiß nicht!

Hofrath (wüthend). Que Diable! Sie fallen rottenweise
auf mich ein.

Herr Traut (ernst). Schweigt! (Pause.) Und da gaben Sie
ihm Versicherungen, daß meine Tochter Ihren Herrn Sohn hei-
rathen würde?

Hofrath (verlegen und freundlich). Das heißt — ich —

Hofrätthin (mit Uebergewicht). Er sprach von dem Wunsche, den
meine gute Schwester so lebhaft gegen mich geäußert hat, daß mein
Sohn Ihre Tochter heirathen sollte.

Herr Traut. Hast Du den Wunsch geäußert?

Madam Traut (verlegen). Ich gestehe, daß mir es lieb seyn würde. Denn natürlich —

Herr Traut. Gut, gut! Bis hierher Mißverständnis!

Madam Traut (beruhigt). Siehst Du, lieber Mann!

Herr Traut (wichtig). Aber dann sagten Sie ihm, die Heirath wäre geschlossen?

Hofrath (confus). Heißt, sie wäre unter uns Eltern —

Herr Traut (ihm ins Auge). Das war sie doch nicht?

Hofrath. Eh bien! So hätte sie —

Herr Traut. Und sagten ihm, meine Tochter wollte von ihm nichts wissen.

Salome (in Thränen). Ach die entsetzliche Unwahrheit! der arme Ludwig!

Herr Traut. Und wollte ihn nicht mehr sehen.

Hofrath (sucht sich noch einmal aufzuraffen). Wie er insolent wurde, dachte ich, es ist denn doch unserm Range angemessen, dem Kerl zu erweisen, daß man ihn nicht mag — und so sagte ich ihm — aber Herr Einnehmer — ich bin nicht gewohnt, solche diabolische Blicke auf mich lanciren zu lassen.

Herr Traut (ruhig). Zu mir ist wohl nichts Diabolisches.

Hofrath. Ich verbitte mir das Verhör.

Herr Traut. Hebe nun, mein Freund!

Madam Traut. Lieber Mann — ich bitte Dich —

Karl. Ich habe den jungen Mann gesprochen. Ich weiß alles. Er war außer sich, und geht nun aufs Land, und nennt Herrn Traut einen groben Mann.

Hofrathin. Das Unglück!

Karl (mit Gemüthsbevegung). Einen falschen, wortbelhigen Mann —

Herr Traut (mit Kränkung und Unwillen). Und denkt unglick von der Ehre meiner Tochter, die —

in Salome. Ach Gott!

Herr Trant. Die ich mit einem so zweideutigen Manne, als Ihr Sohn ist, nie genannt haben will.

Hofrath. Herr Einnehmer!

Herr Trant. Das ist er.

Madam Trant (heftig). Wäufige Dich!

Herr Trant. Ein flacher Mensch, der nichts taugt. Je-
ner Mann, den Ihr Uebermuth mißhandelt hat, ist ein Ehren-
mann!

Salome (küßt ihm die Hand). Ich danke Ihnen, Papa!

Ernst und Jakob. Ja, das ist er!

Herr Trant. Dessen Kränkung ich ansehe, als wäre sie
mir widerfahren.

Hofrath. In Gottes Namen!

Hofrätthin (gärtlich). Ach, ich armes Weib! Schwester! was
muß ich Deinetwegen erdulden?

Madam Trant. Ja, man begegnet Euch ungerecht; und
ich leide es nicht.

Hofrath. Da sehen Sie, Ihre eigene Frau sieht es, daß
Sie ungerecht handeln. Da sehen Sie.

Herr Trant. Genug — ich bin des Truges — der stol-
zen Armuth, der Intriguen überdrüssig, und scheid von Ihnen.
Die Unbequemlichkeit, die ich Ihnen verursacht habe, mag das
hier gut machen. (Er übergibt den Zettel von der Venini.)

Hofrath. Einen Konto von der Venini? das geht mich nichts
an. Madam, es schlägt in Ihr Fach. (Er übergibt ihn der Hofrätthin.)

Hofrätthin. Mich bezahlen? bezahlen! Meine redliche Ab-
sicht, meine Liebe für mein Schwesterkind! bezahlen! das ist zu
arg!

Madam Traut. Das ist es — abscheulich ist es — nie
vergesse ich Dir das — nie!

Herr Traut. Ich habe hier nichts mehr zu thun, hätte
hier nie zu thun haben sollen. Ich gebe, und kehre nie zurück. —
Lebt wohl! (Er geht.)

Salome, Ernst, Jakob (verbeugen sich und folgen).

Hofrath (Halblaut). Geht zum —

Herr Traut (an der Thüre). Ich gehe — geht niemand
mehr mit?

Hofrätthin. Ach Schwester, theure Schwester! Ich lasse
Dich nicht mehr. Tröste mich.

Madam Traut. Ja, ich bleibe bei Dir.

Herr Traut (fixirt sie). Thust Du das?

Salome. Mama!

Jakob. Gehen Sie doch mit!

Ernst. Kommen Sie!

Madam Traut. Geht! geht! Ihr seyd alle gegen mich.

Herr Traut. Ich gehe. Kommt, meine Kinder! (Sie
gehen zu ihm.) Du bleibst? — Lebt wohl! (Sie gehen ab.)

Fünftehuter Auftritt.

Hofrath. Hofrätthin. Madam Traut.

Hofrätthin. Schwester! diesen Beweis Deiner Liebe danke
ich Dir.

Madam Traut (unruhig und langsam nach der Thüre sehend).
Ist er fort?

Hofrath. Oui!

Hofrätlin. Er muß Dich doch noch holen.

Madam Traut (berührt). Ist er doch fort?

Hofrath (zu Madam Traut verlegen und freundlich). Sehen Sie doch an die Thüre, Frau Schwester, nur Wundershalber, ob er denn wahrhaftig fort ist?

Madam Traut (geht an die Thüre).

Hofrath (Halblaut, schnell und heftig). Que Diable! lassen Sie sie doch mitgehen!

Hofrätlin (entschieden). Nein! nein! nein!

Hofrath. Die ist très capable, hier ein Monätchen zu fressen.

Hofrätlin. Er holt sie noch, er gibt noch nach.

Hofrath. Thut ers nicht, so habe ich die Thränenstbylle auf dem Halse. Schicken Sie sie fort, sage ich —

Madam Traut (kommt zurück mit lautem Schmerz). Er ist auf sein Zimmer.

Hofrätlin. Du mußt nicht nachgeben.

Hofrath (mit einer Art Gutheit). Ich weiß doch nicht —

Hofrätlin. Nein, ich leide es nicht.

Hofrath. Die weibliche Zärtlichkeit — die tendresse maternelle — wollen doch erfordern — daß sie einen Pas nachgibt.

Madam Traut. Was thue ich — was thue ich —

Hofrätlin. Du mußt nicht nachgeben.

Hofrath. Man könnte es eine Desertionem malitiosam nennen.

Finis

Karl. Guck. Gef. 27. 28.

Karl. Der Rath ist gar ein alterner Rath! (Er wälzt in
1824)

Sechzehnter Antritt.

Vorige. Johann.

Johann. Madam! der Herr Einnehmer schickt Ihnen hier Geld. (Gibt ab.)

Madam Crant. Er gibt nicht nach. Er will mich nicht. (Sie gibt's dem Hofrath.) Das ist schrecklich!

Hofrätthin. Nun gehst Du gar nicht mit; nun bleibst Du da.

Madam Crant. Er verdient meine Liebe nicht.

Hofrath (besieht das Geld). Das ist viel. Das können acht bis zehn Pistolen seyn. Eh hien! Jetzt gewinnt es das Ansehen einer freiwilligen Separation.

Madam Crant. O mein Gott!

Hofrath. Und da muß er Ihnen ein Billiges jährlich verabreichen, wofür gute Fremde Sie immer auf- und annehmen werden. (Er steckt das Geld ein.) Hiervon können Sie schon eine Weile honett leben. Geh mit ihr in Deine Appartements. (Sie gehen dahin, er zur Seite.) Ich will doch trachten, dem Monsieur Charles noch eine Manteltasche appliciren zu lassen.